Dokumentarfilm über Missbrauch am Maristen-Internat Mindelheim feiert Premiere
Der Dokumentarfilm „Maristenkinder“ feiert am 22.10. Premiere auf den internationalen Hofer Filmtagen. Er beleuchtet einen bislang wenig beachteten Missbrauchskomplex an einem katholischen Internat im Allgäu.
Johannes Hör, Regisseur und Student der Filmakademie Baden-Württemberg, war selbst lange Jahre Schüler des Maristeninternats in Mindelheim. Er lässt im Film Betroffene, Angehörige und Involvierte zu Wort kommen: „Meine Motivation war herauszufinden, was damals am Internat eigentlich geschah. Lange wurde geschwiegen, uns Schüler ließ man im dunklen. “.
Der Missbrauchskomplex wurde 2010 öffentlich. Der ehemalige Leiter des Internats, Frater G., verging sich über Jahrzehnte an seinen Schutzbefohlenen. Mit begründetem Verdacht lassen sich in etwa 70 Betroffene ermitteln. Damit handelt es sich um den größten bekannten Fall von kirchlichem Missbrauch durch einen Täter und an einem Ort. Der Film ist die erste Publikation, die die Vorgänge am Allgäuer Internat umfassend darstellt.

Neue und alte Erkenntnisse
Bei seiner Recherche stieß Hör auch auf unbekannte Aspekte des Skandals.
Erst Drei Jahre nach der Versetzung von Frater G kommunizierte der Maristen-Orden, Träger des Internats, die Wahren Gründe für dessen Abberufung. Ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung enthüllte damals, dass G. 2008 verurteilt wurde.
„Ins Stocken geriet ich, als ich während der Recherche auf Betroffene stieß, die mir als Mitschüler noch gut in Erinnerung waren. Ich stellte dann auch fest, dass manche meiner ehemaligen Erzieherinnen bis heute die schrecklichen Taten von G. abstreiten“. Vor Gericht gab der Täter wiederholt Übergriffe zu und wurde mehrfach auf Bewährung verurteilt. „Dass die Machenschaften von G. erst 2006 interne und strafrechtliche Konsequenzen hatten ist bemerkenswert. Anonyme Quellen berichteten mir, sie hätten bereits Jahre vorher ihren Verdacht geäußert. Und Betroffene berichten von ersten Übergriffen in den 80ern – also seitdem G. in Mindelheim arbeitete“. Der Täter Unterhielt gute Kontakte in der ganzen Stadt. „Das zeigt wieder mal, dass Missbrauch vor allem im engen Umfeld der Betroffenen stattfindet und die Täter sich dabei sehr sicher fühlen.“
Viele Betroffene kämpfen bis heute um eine angemessene Anerkennung ihres Leids. Denn die langfristigen Folgen sexualisierter Gewalt wiegen schwer, viele sind bis heute nur eingeschränkt berufsfähig, manche nahmen sich sogar das Leben. Auch die bisherige juristische Aufarbeitung lässt viele Fragen offen, etwa, warum der Täter bis heute keine Gefängnisstrafe ableisten musste.

Aus Mindelheim nach Hollywood?
Hör selbst spricht erstaunlich positiv von seiner Zeit in Mindelheim: „Ich hatte ja Glück und kaum Berührungspunkte zum Täter. Nach seiner Versetzung war es ein normales Internat, dem ich viele Entwicklungen zu verdanken habe“. Gerade deshalb sei es ihm ein Anliegen, durch seine Arbeit Licht auf die Schattenseiten zu werfen und damit denen eine Stimme zu geben, die von Missbrauch Betroffen sind. Die Dreharbeiten des ca. 87 minütigen Dokumentarfilmes fanden im Frühjahr in Süddeutschland statt. „Mit jedem Interview versank ich in neuen Rechercheansätzen, unseren Drehplan ließen wir irgendwann links liegen. Der Film ist nun eine Stunde länger als geplant“.
Trotz des schwierigen Themas ist er froh, das Projekt umgesetzt zu haben:„Jeder Betroffene spiegelte mir, wie wichtig unsere Arbeit ist. Eine solche Dankbarkeit spürte ich bei noch keinem anderen Projekt“. Nach seiner Ausbildung als Fotograf freut sich der Augsburger Filmemacher an einer staatlichen Filmhochschule studieren zu dürfen; „Einfach ist die Branche nicht, aber dieses Privileg will ich nutzen. Es ist mir wichtig den Menschen etwas zu zeigen, das berührt und unser Zusammenleben positiv verändert.“

Der international tätige Maristenorden hat inzwischen eine Aufarbeitungsstudie zu den Vorgängen im eigenen Hause in Auftrag gegeben, welche in nächster Zeit veröffentlicht wird.
Erste Kinovorführungen sind im Raum Mindelheim in den Filmhäusern Huber geplant. Am 16.11. findet um 19:00 Uhr in Türkheim die regionale Erstaufführung statt, weitere Vorstellungen folgen.

Auch in Cham wird der Film bald zu sehen sein. Einen Sendeplatz sucht der Film nach wie vor: „Wir sind aber zuversichtlich, dass wir nach unserer Premiere einen Kooperationspartner für die Auswertung dieses wichtigen Filmes finden“ sagt Caroline Klatt, ausführende Produzentin des Projektes.